



Träume der Mongolei



Endlose Steppe, einsame Reiter, Herden von Schafen, Ziegen, Yaks, Kamelen und ab und zu inmitten der Natur eine weiss schillernde Jurte; die Faszination des einfachen Nomadenleben; die Freiheit, seine Zelte irgendwo aufzuschlagen; unendlich scheinende unberührte Natur erleben – die Mongolei weckt in uns viele Reiseträume.



Wir durchqueren während zwei Wochen die Mongolei, bewältigen dabei knapp 2500 km. Es ist Hochsommer, das Wetter spielt mit und wir treffen kaum auf Regen. Eine eingespielte Begleitmannschaft aus Küchenlastwagenfahrer, Koch, Reiseleiter und zwei Assistenten sind für unser tägliches Wohl besorgt. Wir geniessen das Privileg idealer Reisebedingungen. Dennoch fällt uns die Anpassung an Übernachtungen in Zelt und Jurtenlager nicht immer leicht. Unvorstellbar bleibt, wie die Menschen hier das ganze Jahr (über)leben können. Wovon träumen sie und wie sehen sie ihre Zukunft?

Vor einigen Jahren, während meiner ersten Durchquerung der Mongolei, erzählten mir unsere Begleiter, dass sie oft abends in der Jurte zusammensitzen und über ihre Möglichkeiten für eine bessere Zukunft diskutierten. Damals schien vieles unmöglich, doch seither hat sich einiges entwickelt, ausländische Investoren eröffnen Minen und bieten ganzjährig gut bezahlte Arbeitsplätze und Ulaanbaatar erlebt einen wirtschaftlichen Aufschwung. Die Regierung hat mehr Geld und investiert dieses auch in ländlichen Gegenden in Schulen und Infrastruktur. Das Leben ist ein bisschen einfacher geworden, unsere Freunde konnten einige Träume verwirklichen und glauben, dass die Zukunft Gutes bringen wird.

Gunde, unser Reiseleiter, hat seit unserem letzten Treffen eine Reise nach Europa und in die Schweiz unternommen, in Ulaanbaatar eine Wohnung gekauft, geheiratet und ist vor kurzem Vater geworden. Als Dozent für Englisch möchte er sich weiterbilden und hat sich für ein Stipendium an einer Universität in Australien beworben.

Uca, unser Koch, ist ein grosser Italien-Fan. Er hat vor zwei Jahren in der Toscana diverse Praktika als Koch absolviert. Um Geld zu verdienen, möchte er in Shanghai oder Beijing in einem italienischen Restaurant eines Freundes arbeiten. Sein Traum ist es, ein eigenes italienisches Cafe in Ulaanbaatar zu eröffnen.

Balu, der Fahrer unseres Begleitlastwagens und Führer des Begleiteams, ist Kleinunternehmer geworden. Im letzten Sommer gab es für ihn keine Arbeit mit Touristen-Gruppen. Doch er fand einen gut bezahlten, aber sehr anstrengenden Job als Schaufelbagger-Fahrer. Mit seinem Ersparten hat er sich einen russischen Minivan gekauft, um damit Touristen durch die Mongolei zu fahren.

Jagat, unser Assistent und Balu's Sohn, ist erst 14 Jahre alt. Er ist in Ulaanbaatar aufgewachsen und darf dieses Jahr zum ersten Mal seinen Vater begleiten und sein Land kennen lernen.

Vollgepackt mit Erinnerungen verlassen wir die Mongolei. Der Abschied von unseren Begleitern fällt schwer, denn sie haben uns ermöglicht, unsere Reiseträume zu leben. Wir fahren weiter in Richtung Schweiz, doch jeder von ihnen wird ab hier seinen eigenen Weg gehen und seine Projekte verfolgen. Ob wir uns wieder sehen, weiss ich nicht, doch wünsche ich jedem, dass er seine grossen und kleinen Träume realisiert und für sich und seine Familie eine bessere Zukunft schaffen kann.

CM - 18.08.2013